

## Verbundkatalog Kalliope

### Meine Einstellung zum Judentum

**Bonsels, Waldemar**

**1947**

---

#### Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München  
E-Mail: [info@waldemar-bonsels-stiftung.de](mailto:info@waldemar-bonsels-stiftung.de)

#### Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany  
E-Mail: [info@waldemar-bonsels-stiftung.de](mailto:info@waldemar-bonsels-stiftung.de)

I

Meine Einstellung zum Judentum .

von

Waldemar Bonsels

*meiner* Ich habe den Einfluss des semitischen Wesens und Geistes auf das deutsche Seelen- und Geistesleben einzudämmen getrachtet. Diese grundsätzliche Einstellung ist älter als die Proklamation der Prinzipien und Massnahmen des Nationalsozialismus, die ich verachte, und hat mit ~~der~~ persönlichen Haltung dem jüdischen Menschen gegenüber nichts zu tun. Nur wer den übermächtigen Einfluss des Judentums auf kulturellen Gebieten in Deutschland gekannt hat, gewinnt die gerechte Beurteilung für einen Widerspruch und für den Wunsch und Willen eines für sein Volk und seine Eigenart eintretenden deutschen Schriftstellers. Es ist jener vor-<sup>jüdische</sup>dringliche Einfluss, den Lion Feuchtwanger in seinem Buch : "Jud Süß" darstellt, und Robert Neumann in seinem Buch: "Die Macht", und "Die Sintflut". Politische oder wirtschaftliche Fragen haben mich dem Judentum gegenüber nicht beschäftigt, am wenigsten persönliche oder menschliche, es sei denn im Geist von Wohlwollen, Verständnis und Teilnahme.

Wäre die Judenfrage auf dem Niveau geblieben, diskutiert und gehandhabt worden, auf dem ich sie zur Streitfrage gemacht habe, so wäre keinem Juden in Deutschland ein Leid geschehen.

Was mich zu meinen Versuchen bewegt hat, die deutsche Art von der jüdischen zu unterscheiden, liegt auf dem Gebiet des



Kampfs um Schrift und Sprache, um die unverfälschte Wahrung der deutschen Eigenkultur und nicht zuletzt auf religiösem Gebiet. Es ist in religiöser Hinsicht meine Ueberzeugung, dass eine klare Scheidung des Alten vom Neuen Testament eine Klärung der irrationalen Weltanschauung Christi von der rationalen Weltanschauung der jüdischen Gotteslehre mit sich bringen wird, die sich gegensätzlich voneinander unterscheiden. Ich habe jeden Rangstreit der Völker und jede Herabwürdigung des Judentums mit Strenge vermieden, den unwürdigen Ton verabscheut und ihm öffentlich widersprochen. Was ich geglaubt und betont habe, und heute glaube und betone, ist die Tatsache, dass der Jude nicht besser oder schlechter sei als der Deutsche, sondern *a n d e r s*.

Meine persönliche Haltung dem jüdischen Menschen gegenüber geht aus meinem Buch : "Tage der Kindheit" hervor, (1932) aus welchem ich auf die Erzählung : Mia Stern, verweise.

Die liebevolle Darstellung in der in dieser Erzählung das jüdische Kind und seine Familie gestaltet worden sind, hat mir viel Hass und Verfolgung von Seiten der Partei eingetragen, als sie zur Macht kam. Das Buch wurde verboten. Trotzdem liess ich es im Jahre 1941 neu erscheinen, ohne dass ich, wie mir der Verleger nahelegte, die Erzählung von Mia Stern strich. Es lag mir damals mehr an dieser Erzählung als zuvor, weil die Verfolgungswelle des Judentums die niedrigsten Formen angenommen hatte, und ich den öffentlichen Widerspruch wollte. Die Neuherausgabe dieses Buchs ist eine der mutigsten Verlegertaten des Inhabers des West-Ost-Verlags, Werner Jöhren, im Nazi-Deutschland gewesen. Wir waren beide in Gefahr. Es darf hier nicht verschwiegen wer-



den, dass die Neuerscheinung durch die Nachsicht des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, gegen den Willen des Rosenbergschen Widerspruchs, und seiner erbärmlichen Mitläufer, durchgesetzt wurde.

Mein Aufsatz über die grundsätzlichen Fragen, der in der National-Zeitung in Essen erschienen ist, enthält folgende Sätze, die meine wesentliche Einstellung bezeichnen : "... ich betone noch einmal, in eraster Sorge um den Ruf meiner Sachlichkeit : Kein Werturteil soll diese Ausführungen rechthaberisch oder einseitig in das zweifelhafte Licht voreiliger Parteinahme drängen, und der unwürdige Ton bleibe fern."

Meine Stellung zum Judentum ist in Deutschland, vor der Machtergreifung der Nazis, Gegenstand der Diskussion zwischen meinen jüdischen Freunden und Bekannten und mir gewesen. Ich nenne hier Erich Mühsam, Lion Feuchtwanger, ( dessen erstes Buch ich damals als Verleger herausgab,) Ernst Lissauer, Harry Kahn, Robert Neumann und viele andere Vertreter des deutschen literarischen Judentums. Die genannten Schriftsteller waren Gäste in meinem Haus in Berlin, München und Ambach. Ich half Harry Kahn im entscheidenden Augenblick nach Paris zu entkommen, und habe mich bei der Reichsschrifttumskammer für die Halbjuden Friedländer-Prächtl und Friedrich Würzbach um die Erlaubnis bemüht, wieder öffentlich arbeiten zu dürfen, ebenso trat ich dort für Professor Schmid-Noerr ein, dessen jüdische Frau ihn in Gefahr brachte.

Die Judenfrage ist, wie die Welt weiss, ein europäisches und darüber hinaus ein vorasiatisches Problem und wird es bleiben, solange das Judentum unter seinen Gastvölkern wirkt. Es ist das

Problem, das Jakob Wassermann, der bedeutendste jüdische Schriftsteller deutscher Sprache, in seinem Buch : "Meine Stellung als Jude und Deutscher," beschäftigt hat, und das nicht enden wird, so lange die Eigenart des Juden sich von der Eigenart anderer Völker unterscheidet. Es ist ein Problem, das ein Jahrtausend vor Christus in Aegypten begann und in unsern Tagen unter den Arabern in schweren Kämpfen fortlebt.

Ueber diese völkischen Fragen hinaus wird das Problem des Judentums in der kommenden Zeit als religiöses Problem in der Scheidung des Neuen Testaments vom Alten Testament an Bedeutung gewinnen. Um diese Unterscheidung und Trennung bewegt sich in der Hauptsache meine geistige Forschung und mein erkenntnisgemässes Bemühen.

*Zusatz  
Entwurf*



Meine Einstellung zum Judentum .

von

Waldemar Bonsels

*Im 20. Jahren Bonsels  
im Krieg*

Ich habe den Einfluss des semitischen Wesens und Geistes auf das deutsche Seelen- und Geistesleben einzudämmen getrachtet. Diese grundsätzliche Einstellung ist älter als die Proklamation der Prinzipien und Massnahmen des Nationalsozialismus, die ich verachte, und hat mit <sup>meiner</sup> der persönlichen Haltung dem jüdischen Menschen gegenüber nichts zu tun. Nur wer den übermächtigen Einfluss des Judentums auf kulturellen Gebieten in Deutschland gekannt hat, gewinnt die gerechte Beurteilung für einen Widerspruch und für den Wunsch und Willen eines für sein Volk und seine <sup>deutsche</sup> Eigenart eintretenden deutschen Schriftstellers. Es ist jener vorwiegend <sup>jüdische</sup> Einfluss, den Lion Feuchtwanger in seinem Buch : "Jud Süß" darstellt, und Robert Neumann in seinem Buch: "Die Macht", und "Die Sintflut". Politische oder wirtschaftliche Fragen haben mich dem Judentum gegenüber nicht beschäftigt, am wenigsten persönliche oder menschliche, es sei denn im Geist von Wohlwollen, <sup>(Tugend. Produktivität)</sup> Verständnis und Teilnahme. ✓

Wäre die Judenfrage auf dem Niveau geblieben, diskutiert und gehandhabt worden, auf dem ich sie zur Streitfrage gemacht habe, so wäre keinem Juden in Deutschland ein Leid geschehen.

Was mich zu meinen Versuchen bewegt hat, die deutsche Art von der jüdischen zu unterscheiden, liegt auf dem Gebiet des



*auf dem streitenden Grund*

Kampfs um Schrift und Sprache, um die unverfälschte Wahrung der deutschen Eigenkultur und nicht zuletzt auf religiösem Gebiet. Es ist in religiöser Hinsicht meine Ueberzeugung, dass eine klare Scheidung des Alten vom Neuen Testament eine Klärung der irrationalen Weltanschauung Christi von der rationalen Weltanschauung der jüdischen Gotteslehre mit sich bringen wird, die sich gegensätzlich voneinander unterscheiden. Ich habe jeden Rangstreit der Völker und jede Herabwürdigung des Judentums mit Strenge vermieden, den unwürdigen Ton verabscheut und ihm öffentlich widersprochen. Was ich geglaubt und betont habe, und heute glaube und betone, ist die Tatsache, dass der Jude nicht besser oder schlechter sei als der Deutsche, sondern *a n d e r s*.

Meine persönliche Haltung dem jüdischen Menschen gegenüber geht aus meinem Buch: "Tage der Kindheit" hervor, (1932) aus welchem ich auf die Erzählung: Mia Stern, verweise.

Die liebevolle Darstellung in der in dieser Erzählung das jüdische Kind und seine Familie gestaltet worden sind, hat mir viel Hass und Verfolgung von Seiten der Partei eingetragen, als sie zur Macht kam. Das Buch wurde verboten. Trotzdem liess ich es im Jahre 1941 neu erscheinen, ohne dass ich, wie mir der Verleger nahelegte, die Erzählung von Mia Stern <sup>„Mia Stern“</sup> strich. Es lag mir damals mehr an dieser Erzählung als zuvor, weil die Verfolgungswelle des Judentums die niedrigsten Formen angenommen hatte, und ich den öffentlichen Widerspruch wollte. Die Neuherausgabe dieses Buchs ist eine der mutigsten Verlegertaten des Inhabers des West-Ost-Verlags, Werner Jöhren, im Nazi-Deutschland gewesen. Wir waren beide in Gefahr. Es <sup>Soll</sup> darf hier nicht verschwiegen wer-



den, dass die Neuerscheinung durch die Nachsicht des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, gegen den Willen des Rosenbergschen Widerspruchs, und seiner erbärmlichen Mitläufer, durchgesetzt wurde.

Mein Aufsatz über die grundsätzlichen Fragen, der in der National-Zeitung in Essen erschienen ist, enthält folgende Sätze, die meine wesentliche Einstellung bezeichnen : "... ich betone noch einmal, in eraster Sorge um den Ruf meiner Sachlichkeit : Kein Werturteil soll diese Ausführungen rechthaberisch oder einseitig in das zweifelhafte Licht voreiliger Parteinahme drängen, und der unwürdige Ton bleibe fern."

Meine Stellung zum Judentum ist in Deutschland, vor der Machtergreifung der Nazis, <sup>off</sup>Gegenstand der Diskussion zwischen meinen jüdischen Freunden und Bekannten und mir gewesen. Ich nenne hier Erich Mühsam, Lion Feuchtwanger, (dessen erstes Buch ich damals als Verleger herausgab,) Ernst Lissauer, Harry Kahn, Robert Neumann und viele andere Vertreter des deutschen literarischen Judentums. Die genannten Schriftsteller waren Gäste in meinem Haus in Berlin, München und Ambach. Ich half Harry Kahn im entscheidenden Augenblick nach Paris zu entkommen, und habe mich bei der Reichsschrifttumskammer für die <sup>en</sup>Halbjuden Friedländer-Prächtl- und Friedrich Würzbach <sup>Landes</sup>(um die Erlaubnis bemüht, wieder öffentlich arbeiten zu dürfen, <sup>en</sup>Ebenso trat ich dort für Professor Schmid-Noerr ein, dessen jüdische Frau ihn in Gefahr brachte.

Die Judenfrage ist, wie die Welt weiss, ein europäisches und darüber hinaus ein vorasiatisches Problem und wird es bleiben, solange das Judentum unter seinen Gastvölkern wirkt. Es ist das



Problem, das Jakob Wassermann, der bedeutendste jüdische Schriftsteller deutscher Sprache, in seinem Buch: "Meine Stellung als Jude und Deutscher," beschäftigt hat, und das nicht enden wird, so lange die Eigenart des Juden sich von der Eigenart anderer Völker unterscheidet. Es ist ein Problem, das ein Jahrtausend vor Christus in Aegypten begann und in unsere Tagen unter den Arabern in schweren Kämpfen fortlebt, und in der angelsächsischen Presse offen

*diskutiert wird.* Ueber diese völkischen Fragen hinaus wird das Problem des Judentums in der kommenden Zeit als religiöses Problem in der Scheidung des Neuen Testaments vom Alten Testament an Bedeutung gewinnen. Um diese Unterscheidung und Trennung bewegt sich in der Hauptsache meine geistige Forschung und mein erkenntnisgemässes Bemühen. *Dies ist deutlich eindeutig in nachstehenden Darlegungen zusammengefasst, die längst von H. Th. Riech folgendermaßen formuliert wurde:*

*„Es ist eine grundsätzliche Festlegung, dass ich mich nicht als Feind jedes Judentums, sondern als Feind des Judentums, das sich nicht als Judentum versteht, bekenne.“*

*Was ich grundsätzlich festlegen möchte, ist:*

Was ich grundsätzlich bedauern ist, ist mein Aufsatz über die Judenfrage 1922 an der ich eine Zeit erkrankt war, deren verhängnisvoller Ablauf in die Abgründe der Verdrossenheit und Abhängigkeit von fremdem Willen trieb. Heute ist dies anders, so habe ich geschworen, abgesehen von meinem Leben, das ich nicht ändern will, werde ich mich nicht mehr mit der Judenfrage befassen. Ich bekenne mich nicht Feind jedes Judentums, sondern Feind des Judentums, das sich nicht als Judentum versteht. Ich bekenne mich nicht Feind jedes Judentums, sondern Feind des Judentums, das sich nicht als Judentum versteht. Ich bekenne mich nicht Feind jedes Judentums, sondern Feind des Judentums, das sich nicht als Judentum versteht.

*bestimmte mich*







Meine Einstellung zum Judentum

von

Waldemar Bonsels

III

Ich habe den Einfluss des semitischen Wesens und Geistes auf das deutsche Seelen- und Geistesleben einzudämmen getrachtet. Diese grundsätzliche Einstellung ist älter als die Proklamation der Prinzipien und Massnahmen des Nationalsozialismus, die ich verachte, und hat mit meiner persönlichen Haltung dem jüdischen Menschen gegenüber nichts zu tun. Nur wer den übermächtigen Einfluss des Judentums auf kulturellen Gebieten in Deutschland in den Jahren zwischen den Kriegen gekannt hat, gewinnt die gerechte Beurteilung für einen Widerspruch und für den Wunsch und Willen eines für sein Volk und dessen Eigenart eintretenden deutschen Schriftstellers. Es ist jener vordringliche jüdische Einfluss, den Lion Feuchtwanger in seinem Buch: "Jud Süß" darstellt, und Robert Neumann in seinem Buch: "Die Sintflut". Politische oder wirtschaftliche Fragen haben mich dem Judentum gegenüber nicht beschäftigt, am wenigsten persönliche oder menschliche, es sei denn im Geist von Wohlwollen, Verständnis und Teilnahme. ( "Tage der Kindheit" )

Wäre die Judenfrage auf dem Niveau geblieben, diskutiert und gehandhabt worden, auf dem ich sie zur Streitfrage gemacht habe, so wäre keinem Juden in Deutschland ein Leid geschehen.

Was mich zu meinen Versuchen bewegt hat, die deutsche Art



von der jüdischen zu unterscheiden, liegt auf dem Gebiet des Kampfs um Schrift und Sprache, um die unverfälschte Wahrung der deutschen Eigenkultur auf demokratischer Grundlage und nicht zuletzt auf religiösem Gebiet. Es ist in religiöser Hinsicht meine Ueberzeugung, dass eine klare Scheidung des Alten vom Neuen Testament eine Klärung der irrationalen Weltanschauung Christi von der rationalen Weltanschauung der jüdischen Gotteslehre mit sich bringen wird, die sich gegensätzlich voneinander unterscheiden. Ich habe jeden Rangstreit der Völker und jede Herabwürdigung des Judentums mit Strenge vermieden, den unwürdigen Ton verabscheut und ihm öffentlich widersprochen. Was ich geglaubt und betont habe, und heute glaube und betone, ist die Tatsache, dass der Jude nicht besser oder schlechter sei als der Deutsche, sondern anders.

Meine persönliche Haltung dem jüdischen Menschen gegenüber geht aus meinem Buch: "Tage der Kindheit" hervor, (1932) aus welchem ich auf die Erzählung : Mia Stern, verweise.

Die liebevolle Darstellung in der in dieser Erzählung das jüdische Kind und seine Familie gestaltet worden ist, hat mir viel Hass und Verfolgung von Seiten der Partei eingetragen, als sie zur Macht kam. Das Buch wurde verboten. Trotzdem liess ich es im Jahre 1941 neu erscheinen, ohne dass ich, wie mir der Verleger nahelegte, die Erzählung von "Mia Stern" darin strich. Es lag mir damals mehr an dieser Erzählung als zuvor, weil die Verfolgungswelle des Judentums die niedrigsten Formen angenommen hatte, und ich den öffentlichen Widerspruch wollte. Die Neuherausgabe dieses Buchs ist eine der mutigsten Verlegertaten des In-



habers des West-Ost-Verlags, Werner Jöhren, im Nazi-Deutschland gewesen. Wir waren beide in Gefahr. Es soll hier nicht verschwiegen werden, dass die Neuerscheinung durch die Nachsicht des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, gegen den Willen des Rosenbergschen Widerspruchs, und seiner erbärmlichen Mitläufer, durchgesetzt wurde.

Mein Aufsatz über die grundsätzlichen Fragen, der in der National-Zeitung in Essen erschienen ist, enthält folgende Sätze, die meine wesentliche Einstellung bezeichnen : "... ich betone noch einmal, in ernster Sorge um den Ruf meiner Sachlichkeit: Kein Werturteil soll diese Ausführungen rechthaberisch oder einseitig in das zweifelhafte Licht voreiliger Parteinahme drängen, und der unwürdige Ton bleibe fern." -

Meine Stellung zum Judentum ist in Deutschland, vor der Machtergreifung der Nazis, oft Gegenstand der Diskussion zwischen meinen jüdischen Freunden und Bekannten und mir gewesen. Ich nenne hier Erich Mühsam, Lion Feuchtwanger, (dessen erstes Buch ich damals als Verleger herausgab,) Ernst Lissauer, Harry Kahn, Robert Neumann und viele andere Vertreter des deutschen literarischen Judentums. Die genannten Schriftsteller waren Gäste in meinem Haus in Berlin, München und Ambach. Ich half Harry Kahn im entscheidenden Augenblick nach Paris zu entkommen, und habe mich bei der Reichsschrifttumskammer für den Halbjuden Friedrich Würzbach und andere um die Erlaubnis bemüht, wieder öffentlich arbeiten zu dürfen. Ebenso trat ich dort für Professor Schmid-Noerr ein, dessen jüdische Frau ihn in Gefahr brachte.

Die Judenfrage ist, wie die Welt weiss, ein europäisches



und darüber hinaus ein vorasiatisches Problem und wird es bleiben, solange das Judentum unter seinen Gastvölkern wirkt. Es ist das Problem, das Jakob Wassermann, der bedeutendste jüdische Schriftsteller deutscher Sprache, in seinem Buch: "Meine Stellung als Jude und Deutscher", beschäftigt hat, und das nicht enden wird, so lange die Eigenart des Juden sich von der Eigenart anderer Völker unterscheidet. Es ist ein Problem, das ein Jahrtausend vor Christus in Aegypten begann und in unsern Tagen unter den Arabern in schweren Kämpfen fortlebt und in der angelsächsischen und amerikanischen Presse offen diskutiert wird.

Ueber diese völkischen Fragen hinaus wird das Problem des Judentums in der kommenden Zeit als religiöses Problem in der Scheidung des Neuen Testaments vom Alten Testament eine Rolle spielen. Um diese Unterscheidung und Trennung bewegt sich in der Hauptsache meine geistige Forschung und mein erkenntnisgemässes Bemühen. Dies ist eindeutig in nachstehender Darlegung zusammengefasst, die längst vor dem dritten Reich festgelegt wurde :

"Der Widerstand und Kampf der europäischen Völker gegen das Judentum richtet sich weit eher gegen den ihnen in der christlichen Religion aufgedrängten mit dem alten Testament wirkenden jüdischen Gott, als gegen den jüdischen Menschen . Wären die Offenbarungen, Weisheiten und Heilsbotschaften, die von Christus überliefert worden sind, ohne die Verpflichtung auf uns gekommen, die Substanzen des alten Testaments zu übernehmen, und als Sittengesetz anzuerkennen, so gäbe es keinen Juden Hass. Aus Gegensätzen des alten und neuen Testaments, teils gefühlsmässig,



teils verständlich verschmolzen zu einer Religion, sind die Unstimmigkeiten und Widersprüche entstanden, die notwendigerweise zur Erschütterung und zum Verfall der Kirche führen mussten und damit zur Zwiespältigkeit der lebendigen Seelen und ihrem Abfall.

Bei Völkern, die dem Christentum fern stehen, gibt es kein ernsthaftes jüdisches Problem. Der Antisemitismus beginnt in Deutschland, nach Heinrich Heines Behauptung, mit den religiösen Aufklärungen der Reformation und erreicht seine ersten Kampf-formen mit dem Erwachen der deutschen Geistigkeit zur Zeit Goethes, Kants und Schopenhauers. -

Was ich, über diese grundsätzlichen Festlegungen hinaus, bedauere, ist die Tatsache, dass mein Aufsatz über die Judenfrage zu einer Zeit erschienen ist, deren verhängnisvoller Ablauf in die Abgründe des Niedrigen und Schimpflichen bis zum Verbrechen führte. Hätte ich dies (1933) auch nur geahnt, so hätte ich damals geschwiegen, obgleich mein Bemühen wesentlich dahinging, das Entwürdigende im Verhalten der Partei einzudämmen und auszuschalten, soweit dies noch im Bereich der Möglichkeit lag. Ich bekenne mich, heute wie immer, als Feind jeder Entwürdigung des jüdischen Menschen und jeder Kampfesform, die das Gebiet geistiger und kultureller Auseinandersetzung verlässt.

Was mein Schaffen auf dichterischem und kulturellem Gebiet und meine allgemeine literarische Arbeit betrifft, die niemals politisch eingestellt gewesen ist, so habe ich bei meiner Haltung vornehmlich meine Sache im Auge gehabt und nicht meine Person. So entschlossen ich das Regime des Dritten Reichs abgelehnt habe, so entschlossen bin ich für mein Land und Volk ein-



getreten.

Als eine Genugtuung und Bestätigung meiner Lebensarbeit betrachte ich die Zustimmung des amerikanischen Volkes. Fünf meiner wesentlichsten Bücher erschienen, in mancherlei Ausgaben, in den Vereinigten Staaten und in England, zwei von ihnen wurden als Textbücher für Studenten zur Erlernung der deutschen Sprache herausgebracht, und die "Indienfahrt" wurde ein bestseller in Amerika.

Ich war 1934-35 auf Einladung meines New Yorker Verlegers in den Vereinigten Staaten und kam, entgegen meiner anfänglichen Absicht, nach Deutschland zurück, da mir der neue Präsident der Reichsschrifttumskammer, (Johst) Sicherheit für meine Person, und Freiheit für meine verbotenen Bücher, zusagte. Dies fand in dem Masse statt, als der Einfluss Rosenbergs zu überwinden oder zu umgehen war.

*Waldemar Bonsels.*

Vize Präsident h.c. der Mark Twain-  
Gesellschaft in New York und Mitglied  
des Pen - Clubs



An Herrn Dr.  
Bonsels

TV

frage

# Meine Einstellung zum Judentum

von

Waldemar Bonsels

Ich habe den Einfluss des semitischen Wesens und Geistes auf das deutsche Seelen- und Geistesleben einzudämmen getrachtet. Diese grundsätzliche Einstellung ist älter als die Proklamation der Prinzipien und Massnahmen des Nationalsozialismus, die ich verachte, und hat mit meiner persönlichen Haltung dem jüdischen Menschen gegenüber nichts zu tun. Nur wer den übermächtigen Einfluss des Judentums auf kulturellen Gebieten in Deutschland in den Jahren zwischen den Kriegen gekannt hat, gewinnt die gerechte Beurteilung für einen Widerspruch und für den Wunsch und Willen eines für sein Volk und dessen Eigenart eintretenden deutschen Schriftstellers. Es ist jener vordringliche jüdische Einfluss, den Lion Feuchtwanger in seinem Buch: "Jud Süß" darstellt, und Robert Neumann in seinem Buch: "Die <sup>Wacht</sup> Sintflut". Politische oder wirtschaftliche Fragen haben mich dem Judentum gegenüber nicht beschäftigt, am wenigsten persönliche oder menschliche, es sei denn im Geist von Wohlwollen, Verständnis und Teilnahme. ("Tage der Kindheit")

Wäre die Judenfrage auf dem Niveau geblieben, diskutiert und gehandhabt worden, auf dem ich sie zur Streitfrage gemacht habe, so wäre keinem Juden in Deutschland ein Leid geschehen.

Was mich zu meinen Versuchen bewegt hat, die deutsche Art von der jüdischen zu unterscheiden, liegt auf dem Gebiet des Kampfs



um Schrift und Sprache, um die unverfälschte Wahrung der deutschen Eigenkultur auf demokratischer Grundlage und nicht zuletzt auf religiösem Gebiet. Es ist in religiöser Hinsicht meine Ueberzeugung, dass eine klare Scheidung des Alten vom Neuen Testament eine Klärung der irrationalen Weltanschauung Christi von der rationalen Weltanschauung der jüdischen Gotteslehre mit sich bringen wird, die sich gegensätzlich voneinander unterscheiden. Ich habe jeden Rangstreit der Völker und jede Herabwürdigung des Judentums mit Strenge vermieden, den unwürdigen Ton verabscheut und ihm öffentlich, widersprochen. Was ich geglaubt und betont habe, und heute glaube und betone, ist die Tatsache, dass der Jude nicht besser oder schlechter sei als der Deutsche, sondern *a n d e r s* .

Meine persönliche Haltung dem jüdischen Menschen gegenüber geht aus meinem Buch: "Tage der Kindheit" hervor, (1932) aus welchem ich auf die Erzählung : Mia Stern, verweise.

Die liebevolle Darstellung in der in dieser Erzählung das jüdische Kind und seine Familie gestaltet worden ist, hat mir viel Hass und Verfolgung von Seiten der Partei eingetragen, als sie zur Macht kam. Das Buch wurde verboten. Trotzdem liess ich es im Jahre 1941 neu erscheinen, ohne dass ich, wie mir der <sup>adde</sup> Verleger nahe legte, die Erzählung von "Mia Stern" darin strich. Es lag mir damals mehr an dieser Erzählung als zuvor, weil die Verfolgungswelle des Judentums die niedrigsten Formen angenommen hatte, und ich den öffentlichen Widerspruch wollte. Die Neuherausgabe dieses Buchs ist eine der mutigsten Verlegertaten des Inhabers des West-Ost-Verlags, Werner Jöhren, im Nazi-Deutschland gewesen. Wir waren beide in Gefahr. Es soll hier nicht verschwiegen werden, dass die



Neuerscheinung durch die Nachsicht des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, gegen den Willen des Rosenberg-schen Widerspruchs, und seiner erbärmlichen Mitläufer, durchgesetzt wurde.

*Ausführungen*  
 Mein Aufsatz über die grundsätzlichen Fragen, (der in der National-Zeitung in ~~Essen~~ <sup>hatten</sup> erschienen ist), enthält folgende Sätze, die meine wesentliche Einstellung bezeichnen : "... ich betone noch einmal, in ernster Sorge um den Ruf meiner Sachlichkeit : Kein Werturteil soll diese Ausführungen rechthaberisch oder einseitig in das zweifelhafte Licht voreiliger Parteinahme drängen, und der unwürdige Ton bleibe fern." - *Christiane Löhner*

Meine Stellung zum Judentum ist in Deutschland, vor der Machtergreifung der Nazis, oft Gegenstand der Diskussion zwischen meinen jüdischen Freunden und Bekannten und mir gewesen. Ich nenne hier Erich Mühsam, Lion Feuchtwanger, (dessen erstes Buch ich damals als Verleger herausgab,) Ernst Lissauer, Harry Kahn, Robert Neumann und viele andere Vertreter des deutschen literarischen Judentums. Die genannten Schriftsteller waren Gäste in meinem Haus in Berlin, München und Ambach. Ich half Harry Kahn im entscheidenden Augenblick nach Paris zu entkommen, und habe mich bei der Reichsschrifttumskammer für den Halbjuden Friedrich Würzbach und andere um die Erlaubnis bemüht, wieder öffentlich arbeiten zu dürfen. Ebenso trat ich dort für Professor Schmid-Noerr ein, dessen jüdische Frau ihn in Gefahr brachte.

Die Judenfrage ist, wie die Welt weiss, ein europäisches und darüber hinaus ein vorasiatisches Problem und wird es bleiben, solange das Judentum unter seinen Gastvölkern wirkt. Es ist das Pro-



blem, das Jakob Wassermann, der bedeutendste jüdische Schriftsteller deutscher Sprache, in seinem Buch: "Meine Stellung als Jude und Deutscher", beschäftigt hat, und das nicht enden wird, so lange die Eigenart des Juden sich von der Eigenart anderer Völker unterscheidet. Es ist ein Problem, das ein Jahrtausend vor Christus in Aegypten begann und in unsern Tagen unter den Arabern in schweren Kämpfen fortlebt und in der angelsächsischen und amerikanischen Presse offen diskutiert wird.

Ueber diese völkischen Fragen hinaus wird das Problem des Judentums in der kommenden Zeit als religiöses Problem in der Scheidung des Neuen Testaments vom Alten Testament eine Rolle spielen. Um diese Unterscheidung und Trennung bewegt sich in der Hauptsache meine geistige Forschung und mein erkenntnisgemässes Bemühen. Dies ist eindeutig in nachstehender Darlegung zusammengefasst, die längst vor dem Dritten Reich festgelegt wurde :

Der Widerstand und Kampf der europäischen Völker gegen das Judentum richtet sich weit eher gegen den ihnen in der christlichen Religion aufgedrängten mit dem Alten Testament wirkenden jüdischen Gott, als gegen den jüdischen Menschen. Wären die Offenbarungen, Weisheiten und Heilsbotschaften, die von Christus überliefert worden sind, ohne die Verpflichtung auf uns gekommen, die Substanzen des Alten Testaments zu übernehmen, und als Sittengesetz anzuerkennen, so gäbe es keinen Judenhas. Aus Gegensätzen des Alten und Neuen Testaments, teils gefühlmässig, teils verständlich verschmolzen zu einer Religion, sind die Unstimmigkeiten und Widersprüche entstanden, die notwendigerweise zur Erschütterung und zum Verfall der Kirche führen mussten und damit zur Zwiespäl-



tigkeit der lebendigen Seelen und ihrem Abfall."

Bei Völkern, die dem Christentum fern stehen, gibt es kein ernsthaftes jüdisches Problem. Der Antisemitismus beginnt in Deutschland, nach Heinrich Heines Behauptung, mit den religiösen Aufklärungen der Reformation und erreicht seine ersten Kampfformen mit dem Erwachen der deutschen Geistigkeit zur Zeit Goethes, Kants und Schopenhauers. - *Aufpassen* ↓

Was ich, über diese grundsätzlichen Festlegungen hinaus, bedauere, ist die Tatsache, dass mein Aufsatz über die Judenfrage zu einer Zeit erschienen ist, deren verhängnisvoller Ablauf in die Abgründe des Niedrigen und Schimpflichen bis zum Verbrechen führte. Hätte ich dies (1933) auch nur geahnt, so hätte ich damals geschwiegen, obgleich mein Bemühen wesentlich dahinging, das Entwürdigende im Verhalten der Partei einzudämmen und auszuschalten, soweit dies noch im Bereich der Möglichkeit lag. Ich bekenne mich, heute wie immer, als Feind jeder Entwürdigung des jüdischen Menschen und jeder Kampfesform, die das Gebiet geistiger und kultureller Auseinandersetzung verlässt.

Was mein Schaffen auf dichterischem (und kulturellem) Gebiet und meine allgemeine literarische Arbeit betrifft, die niemals politisch eingestellt gewesen ist, so habe ich bei meiner Haltung vornehmlich meine Sache im Auge gehabt und nicht meine Person. So entschlossen ich das Regime des Dritten Reichs abgelehnt habe, so entschlossen bin ich für mein Land und Volk eingetreten. ✓

Als eine Genugtuung und Bestätigung meiner Lebensarbeit betrachte ich die Zustimmung des amerikanischen Volkes. Fünf meiner wesentlichsten Bücher erschienen, in mancherlei Ausgaben, in den

*am 1. Kulturall. Provinz der Partei  
zusammen, erweilt sie mir Boykotte.*



Vereinigten Staaten und in England, <sup>drei</sup> zwei von ihnen wurden als Textbücher für Studenten zur Erlernung der deutschen Sprache herausgebracht, und die "Indienfahrt" wurde ein best-seller in Amerika.

Ich war 1934-35 auf Einladung meines New Yorker Verlegers in den Vereinigten Staaten und kam, entgegen meiner anfänglichen Absicht, nach Deutschland zurück, da mir der neue Präsident der Reichsschrifttumskammer, (Johst) Sicherheit für meine Person, und Freiheit für meine verbotenen Bücher, zusagte. Dies fand in dem Masse statt, als der Einfluss Rosenbergs zu überwinden oder zu umgehen war.

Vize Präsident h. c. der Mark Twain -  
Gesellschaft in New York und Mitglied  
des Pen - Clubs



## Meine Einstellung zur Judenfrage

von

Waldemar Bonsels

Meine grundsätzliche Einstellung zur Judenfrage ist älter als die Proklamation der Prinzipien und Massnahmen des Nationalsozialismus, die ich verachte, und hat mit meiner persönlichen Haltung dem jüdischen Menschen gegenüber nichts zu tun. Nur wer den übermächtigen Einfluss des Judentums auf kulturellen Gebieten in Deutschland in den Jahren zwischen den Kriegen gekannt hat, gewinnt die gerechte Beurteilung für einen Widerspruch und für den Wunsch und Willen eines für sein Volk und dessen Eigenart eintretenden deutschen Schriftstellers. Es ist jener vordringliche jüdische Einfluss, den Lion Feuchtwanger in seinem Buch : "Jud Süß" darstellt, und Robert Neumann in seinem Buch: "Die Sintflut". Politische oder wirtschaftliche Fragen haben mich dem Judentum gegenüber nicht beschäftigt, am wenigsten persönliche oder menschliche, es sei denn im Geist von Wohlwollen, Verständnis und Teilnahme. ("Tage der Kindheit")

Wäre die Judenfrage auf dem Niveau geblieben, diskutiert und gehandhabt worden, auf dem ich sie zur Streitfrage gemacht habe, so wäre keinem Juden in Deutschland ein Leid geschehen.

Was mich zu meinen Versuchen bewegt hat, die deutsche Art von der jüdischen zu unterscheiden, liegt auf dem Gebiet des Kampfs um Schrift und Sprache, um die unverfälschte Wahrung der deutschen Eigenkultur auf demokratischer Grundlage und nicht zuletzt auf religiösem Gebiet. Es ist in religiöser Hinsicht meine Ueberzeugung, dass eine klare Scheidung des Alten vom Neuen Testament eine Klärung der



irrationalen Weltanschauung Christi von der rationalen Weltanschauung der jüdischen Gotteslehre mit sich bringen wird, die sich gegensätzlich voneinander unterscheiden. Ich habe jeden Rangstreit der Völker und jede Herabwürdigung des Judentums mit Strenge vermieden, den unwürdigen Ton verabscheut und ihm öffentlich, zur Zeit des Nazi-Regimes widersprochen. Was ich geglaubt und betont habe, und heute glaube und betone, ist die Tatsache, dass der Jude nicht besser oder schlechter sei als der Deutsche, sondern **a n d e r s**.

Meine persönliche Haltung dem jüdischen Menschen gegenüber geht aus meinem Buch: "Tage der Kindheit" hervor, (1937) aus welchem ich auf die Erzählung : Mia Stern, verweise.

Die liebevolle Darstellung in der in dieser Erzählung das jüdische Kind und seine Familie gestaltet worden ist, hat mir viel Hass und Verfolgung von Seiten der Partei eingetragen, als sie zur Macht kam. Das Buch wurde verboten. Trotzdem liess ich es im Jahre 1941 neu erscheinen, ohne dass ich, wie mir der alte Verleger nahe legte, die Erzählung von "Mia Stern" darin strich. Es lag mir damals mehr an dieser Erzählung als zuvor, weil die Verfolgungswelle des Judentums die niedrigsten Formen angenommen hatte, und ich den öffentlichen Widerspruch wollte. Die Neuherausgabe dieses Buchs ist eine der mutigsten Verlegertaten des Inhabers des West-Ost-Verlags, Werner Jöhren, im Nazi-Deutschland gewesen. Wir waren beide in Gefahr. Es soll hier nicht verschwiegen werden, dass die Neuerscheinung durch die Nachsicht des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, gegen den Willen des Rosenbergschen Widerspruchs, und seiner erbärmlichen Mitläufer, durchgesetzt wurde.

Meine Ausführungen über die grundsätzlichen Fragen, enthalten folgende Sätze, die meine wesentliche Einstellung bezeichnen:..."ich



betone noch einmal, in ernster Sorge um den Ruf meiner Sachlichkeit: Kein Werturteil soll diese Ausführungen rechthaberisch oder einseitig in das zweifelhafte Licht voreiliger Parteinahme drängen und der unwürdige Ton bleibe fern. " -

Meine Stellung zum Judentum ist in Deutschland, vor der Machtergreifung der Nazis, oft Gegenstand der Diskussion zwischen meinen jüdischen Freunden und Bekannten und mir gewesen. Ich nenne hier Erich Mühsam, Lion Feuchtwanger, (dessen erstes Buch ich damals als Verleger herausgab,) Ernst Lissauer, Harry Kahn, Robert Neumann und viele andere Vertreter des deutschen literarischen Judentums. Die genannten Schriftsteller waren Gäste in meinem Haus in Berlin, München und Ambach. Ich half Harry Kahn im entscheidenden Augenblick nach Paris zu entkommen, und habe mich bei der Reichsschrifttumskammer für den Halbjuden Friedrich Würzbach und andere um die Erlaubnis bemüht, wieder öffentlich arbeiten zu dürfen. Ebenso trat ich dort für Professor Schmid-Noerr ein, dessen jüdische Frau ihn in Gefahr brachte.

Die Judenfrage ist, wie die Welt weiss, ein europäisches und darüber hinaus ein vorasiatisches Problem und wird es bleiben, solange das Judentum unter seinen Gastvölkern wirkt. Es ist das Problem, das Jakob Wassermann, der bedeutendste jüdische Schriftsteller deutscher Sprache, in seinem Buch: "Meine Stellung als Jude und Deutscher", beschäftigt hat, und das nicht enden wird, so lange die Eigenart des Juden sich von der Eigenart anderer Völker unterscheidet.

Der Widerstand und Kampf der europäischen Völker gegen das Judentum richtet sich, meines Erachtens, weit eher gegen den ihnen in der christlichen Religion aufgedrängten mit dem Alten Testament wirkenden jüdischen Gott, als gegen den jüdischen Menschen. Wären die Offenbarungen, Weisheiten und Heilsbotschaften, die von Christus überliefert



worden sind, ohne die Verpflichtung auf uns gekommen, die Substanzen des Alten Testaments zu übernehmen, und als Sittengesetz anzuerkennen, so gäbe es keinen Judenhass. Aus Gegensätzen des Alten und Neuen Testaments, teils gefühlsmässig, teils verständlich verschmolzen zu einer Religion, sind die Unstimmigkeiten und Widersprüche entstanden, die notwendigerweise zur Erschütterung und zum Verfall der Kirche führen mussten und damit zur Zwiespältigkeit der lebendigen Seelen und ihrem Abfall."

Bei Völkern, die dem Christentum fern stehen, gibt es kein ernsthaftes jüdisches Problem. Der Antisemitismus beginnt in Deutschland, nach Heinrich Heines Behauptung, mit den religiösen Aufklärungen der Reformation und erreicht seine ersten Kampfformen mit dem Erwachen der deutschen Geistigkeit zur Zeit Goethes, Kants und Schopenhauers. - Ich bekenne mich, heute wie immer, als Feind jeder Entwürdigung des jüdischen Menschen und jeder Kampfesform, die das Gebiet geistiger und kultureller Auseinandersetzung verlässt.

Was mein Schaffen auf dichterischem Gebiet und meine allgemeine literarische Arbeit betrifft, die niemals politisch eingestellt gewesen ist, so habe ich bei meiner Haltung vornehmlich meine Sache im Auge gehabt und nicht meine Person. So entschlossen ich das Regime des Dritten Reichs abgelehnt habe, so entschlossen bin ich für mein Land und Volk eingetreten, auch der kulturellen Prominenz der Partei gegenüber, soweit sie mir begegnete.

Als eine Genugtuung und Bestätigung meiner Lebensarbeit betrachte ich die Zustimmung des amerikanischen Volkes. Fünf meiner wesentlichsten Bücher erschienen, in mancherlei Ausgaben, in den Vereinigten Staaten und in England, drei von ihnen wurden als Textbücher für Studenten zur Erlernung der deutschen Sprache herausgebracht, und



die "Indienfahrt" wurde ein best-seller in Amerika .

Ich war 1934 - 35 auf Einladung meines New Yorker Verlegers in den Vereinigten Staaten und kam, entgegen meiner anfänglichen Absicht, nach Deutschland zurück, da mir der neue Präsident der Reichsschrifttumskammer, (Johst) Sicherheit für meine Person, und Freiheit für meine verbotenen Bücher, zusagte. Dies fand in dem Masse statt, als der Einfluss Rosenbergs zu überwinden oder zu umgehen war.

Vize Präsident h. c. der Mark Twain -  
Gesellschaft in New York und Mitglied  
des Pen - Clubs

Copie des Textes der Ernennung zum Vize Präsidenten der  
Mark Twain Gesellschaft :

I n t e r n a t i o n a l M a r k T w a i n S o c i e t y

Webster Groves, Missouri, U. S. A.  
Sept. 10. 1931.

Dear Sir ! -

In recognition of your outstanding contribution to the Literature of the World, it gives us great pleasure to offer you an Honorary Vice- Presidency in this Society.

Yours sincerely  
gez. Cyril Clemens  
President



## Meine Einstellung zum Judentum

Ich habe den Einfluss des semitischen Wesens und Geistes auf das deutsche Seelen- und Geistesleben einzudämmen getrachtet. Diese grundsätzliche Einstellung ist älter als die Proklamation der Prinzipien und Massnahmen des Nationalsozialismus, die ich verachte, und hat mit meiner persönlichen Haltung dem jüdischen Menschen gegenüber nichts zu tun. Nur wer den übermächtigen Einfluss des Judentums auf kulturellen Gebieten in Deutschland in den Jahren zwischen den Kriegen gekannt hat, gewinnt die gerechte Beurteilung für einen Widerspruch und für den Wunsch und Willen eines für sein Volk und dessen Eigenart eintretenden deutschen Schriftstellers. Es ist jener vordringliche jüdische Einfluss, den Lion Feuchtwanger in seinem Buch: "Jud Süß" darstellt und Robert Neumann in seinem Buch: "Die Sintflut". Politische oder wirtschaftliche Fragen haben mich dem Judentum gegenüber nicht beschäftigt, am wenigsten persönliche oder menschliche, es sei denn im Geist von Wohlwollen, Verständnis und Teilnahme. ("Tage der Kindheit")

Wäre die Judenfrage auf dem Niveau geblieben, diskutiert und gehandhabt worden, auf dem ich sie zur Streitfrage gemacht habe, so wäre keinem Juden in Deutschland ein Leid geschehen.

Was mich zu meinen Versuchen bewegt hat, die deutsche Art von der jüdischen zu unterscheiden, liegt auf dem Gebiet des Kampfs um Schrift und Sprache, um die unverfälschte Wahrung der deutschen Eigenkultur auf demokratischer Grundlage und nicht zuletzt auf religiösem Gebiet. Es ist in religiöser Hinsicht meine Überzeugung, dass eine klare Scheidung des Alten vom Neuen Testament eine Klärung der irrationalen Weltanschauung Christi von der rationalen Weltanschauung der jüdischen Gotteslehre mit sich bringen wird, die sich gegensätzlich von einander unterscheiden. Ich habe jeden Rangstreit der Völker und jede Herabwürdigung des Judentums mit Strenge vermieden, den unwürdigen Ton verabscheut und ihm öffentlich widersprochen. Was ich geglaubt und betont habe, und heute glaube und betone, ist die Tatsache, dass der Jude nicht besser oder schlechter sei als der Deutsche, sondern **a n d e r s**.



Meine persönliche Haltung dem jüdischen Menschen gegenüber geht aus meinem Buch: "Tage der Kindheit" (1931) hervor, aus welchem ich auf die Erzählung: "Mia Stern" verweise.

Die liebevolle Darstellung, in der in dieser Erzählung das jüdische Kind und seine Familie gestaltet worden ist, hat mir viel Hass und Verfolgung von Seiten der Partei eingetragen, als sie zur Macht kam. Das Buch wurde verboten. Trotzdem liess ich es im Jahre 1941 neu erscheinen, ohne dass ich, wie mir der Verleger nahelegte, die Erzählung von "Mia Stern" darin strich. Es lag mir damals mehr an dieser Erzählung als zuvor, weil die Verfolgungswelle des Judentums die niedrigsten Formen angenommen hatte, und ich den öffentlichen Widerspruch wollte. Die Neuherausgabe dieses Buches ist eine der mutigsten Verlegertaten des Inhabers des West-Ost-Verlags, Werner Jöhren, im Nazi-Deutschland gewesen. Wir waren beide in Gefahr. Es soll hier nicht verschwiegen werden, dass die Neuerscheinung durch die Nachsicht des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, gegen den Willen des Rosenbergschen Widerspruchs und seiner erbärmlichen Mitläufer, durchgesetzt wurde.

Mein Aufsatz über die grundsätzlichen Fragen, der in der National-Zeitung in Essen erschienen ist, enthält folgende Sätze, die meine wesentliche Einstellung bezeichnen: "... ich betone noch einmal, in ernster Sorge um den Ruf meiner Sachlichkeit: Kein Werturteil soll diese Ausführungen rechthaberisch oder einseitig in das zweifelhafte Licht voreiliger Parteinahme drängen, und der unwürdige Ton bleibe fern."

Meine Stellung zum Judentum ist in Deutschland, vor der Machtergreifung der Nazis, oft Gegenstand der Diskussion zwischen meinen jüdischen Freunden und Bekannten und mir gewesen. Ich nenne hier Erich Mühsam, Lion Feuchtwanger, ( dessen erstes Buch ich damals als Verleger herausgab ), Ernst Lissauer, Harry Kahn, Robert Neumann und viele andere Vertreter des deutschen literarischen Judentums. Die genannten Schriftsteller waren Gäste in meinem Haus in Berlin, München und Ambach. Ich half Harry Kahn im entscheidenden Augenblick nach Paris zu entkommen, und habe mich bei der Reichsschrifttumskammer für den Halbjuden Friedrich Würzbach und andere um die Erlaubnis bemüht, wieder öffentlich arbeiten zu dürfen. Ebenso trat ich dort für Professor Schmid-Noerr ein, dessen jüdische Frau ihn in Gefahr brachte.



Die Judenfrage ist, wie die Welt weiss, ein europäisches und darüber hinaus ein vorasiatisches Problem und wird es bleiben, solange das Judentum unter seinen Gastvölkern wirkt. Es ist das Problem, das Jakob Wassermann, der bedeutendste jüdische Schriftsteller deutscher Sprache, in seinem Buch: "Meine Stellung als Jude und Deutscher", beschäftigt hat, und das nicht enden wird, solange die Eigenart des Juden sich von der Eigenart anderer Völker unterscheidet. Es ist ein Problem, das ein Jahrtausend vor Christus in Ägypten begann und in unsern Tagen unter den Arabern in schweren Kämpfen fortlebt und in der angelsächsischen und amerikanischen Presse offen diskutiert wird.

Über diese völkischen Fragen hinaus wird das Problem des Judentums in der kommenden Zeit als religiöses Problem in der Scheidung des Neuen Testaments vom Alten Testament eine Rolle spielen. Um diese Unterscheidung und Trennung bewegt sich in der Hauptsache meine geistige Forschung und mein erkenntnisgemässes Bemühen. Dies ist eindeutig in nachstehender Darlegung zusammengefasst, die längst vor dem dritten Reich festgelegt wurde:

"Der Widerstand und Kampf der europäischen Völker gegen das Judentum richtet sich weit eher gegen den ihnen in der christlichen Religion aufgedrängten mit dem alten Testament wirkenden jüdischen Gott, als gegen den jüdischen Menschen. Wären die Offenbarungen, Weisheiten und Heilsbotschaften, die von Christus überliefert worden sind, ohne die Verpflichtung auf uns gekommen, die Substanzen des alten Testaments zu übernehmen, und als Sittengesetz anzuerkennen, so gäbe es keinen Juden Hass. Aus Gegensätzen des alten und neuen Testaments, teils gefühlsmässig, teils verstandlich verschmolzen zu einer Religion, sind die Unstimmigkeiten und Widersprüche entstanden, die notwendigerweise zur Erschütterung und zum Verfall der Kirche führen mussten und damit zur Zwiespältigkeit der lebendigen Seelen und ihrem Abfall."

Bei Völkern, die dem Christentum fern stehen, gibt es kein ernsthaftes jüdisches Problem. Der Antisemitismus beginnt in Deutschland, nach Heinrich Heines Behauptung, mit den religiösen Aufklärungen der Reformation und erreicht seine ersten Kampfformen mit dem Erwachen der deutschen Geistigkeit zur Zeit Goethes, Kants und Schopenhauers.

Was ich, über diese grundsätzlichen Festlegungen hinaus, bedauere, ist die Tatsache, dass mein Aufsatz über die Judenfrage zu einer  
) ,meines Erachtens,



Zeit erschienen ist, deren verhängnisvoller Ablauf in die Abgründe des Niedrigen und Schimpflichen bis zum Verbrechen führte. Hätte ich dies (1933) auch nur geahnt, so hätte ich damals geschwiegen, obgleich mein Bemühen wesentlich dahinging, das Entwürdigende im Verhalten der Partei einzudämmen und auszuschalten, soweit dies noch im Bereich der Möglichkeit lag. Ich bekenne mich, heute wie immer, als Feind jeder Entwürdigung des jüdischen Menschen und jeder Kampfesform, die das Gebiet geistiger und kultureller Auseinandersetzung verlässt.

Was mein Schaffen auf dichterischem und kulturellem Gebiet und meine allgemeine literarische Arbeit betrifft, die niemals politisch eingestellt gewesen ist, so habe ich bei meiner Haltung vornehmlich meine Sache im Auge gehabt und nicht meine Person. So entschlossen ich das Regime des Dritten Reichs abgelehnt habe, so entschlossen bin ich für mein Land und Volk eingetreten.

Als eine Genugtuung und Bestätigung meiner Lebensarbeit betrachte ich die Zustimmung des amerikanischen Volkes. Fünf meiner wesentlichsten Bücher erschienen, in mancherlei Ausgaben, in den Vereinigten Staaten und in England, zwei von ihnen wurden als Textbücher für Studenten zur Erlernung der deutschen Sprache herausgebracht, und die "Indienfahrt" wurde ein Bestseller in Amerika.

Ich war 1934-35 auf Einladung meines New Yorker Verlegers in den Vereinigten Staaten, und kam, entgegen meiner anfänglichen Absicht, nach Deutschland zurück, da mir der neue Präsident der Reichsschrifttumskammer (Johst), Sicherheit für meine Person, und Freiheit für meine verbotenen Bücher, zusagte. Dies fand in dem Masse statt, als der Einfluss Rosenbergs zu überwinden oder zu umgehen war.



## Aufsätze und Fragmente

## Meine Einstellung zur Judenfrage

Meine grundsätzliche Einstellung zur Judenfrage ist älter als die Proklamation der Prinzipien und Massnahmen des Nationalsozialismus, die ich verachte, und hat mit meiner persönlichen Haltung dem jüdischen Menschen gegenüber nichts zu tun. Nur wer den übermächtigen Einfluss des Judentums auf kulturellen Gebieten in Deutschland in den Jahren zwischen den Kriegen gekannt hat, gewinnt die gerechte Beurteilung für einen Widerspruch und für den Wunsch und Willen eines für sein Volk und dessen Eigenart eintretenden deutschen Schriftstellers. Es ist jener vordringliche jüdische Einfluss, den Lion Feuchtwanger in seinem Buch: "Jud Süß" darstellt, und Robert Neumann in seinem Buch: "Die Macht" oder Walther Rathenau in "Höre Israel!". Politische oder wirtschaftliche Fragen haben mich dem Judentum gegenüber nicht beschäftigt, am wenigsten persönliche oder menschliche, es sei denn im Geist von Wohlwollen, Verständnis und Teilnahme. ("Tage der Kindheit")

Wäre die Judenfrage auf dem Niveau geblieben, diskutiert und gehandhabt worden, auf dem ich sie zur Streitfrage gemacht habe, so wäre keinem Juden in Deutschland ein Leid geschehen.

Was mich zu meinen Versuchen bewegt hat, die deutsche Art von der jüdischen zu unterscheiden, liegt auf dem Gebiet des Kampfs um Schrift und Sprache, um die unverfälschte Wahrung der deutschen Eigenkultur auf demokratischer Grundlage und nicht zuletzt auf religiösem Gebiet. Es ist in religiöser Hinsicht meine Überzeugung, dass eine klare Scheidung des Alten vom Neuen Testament eine Klärung der irrationalen Weltanschauung Christi von der rationalen Weltanschauung der jüdischen Gotteslehre mit sich bringen wird, die sich gegensätzlich voneinander unterscheiden. Ich habe jeden Rangstreit der Völker und jede Herabwürdigung des Judentums mit Strenge vermieden, den unwürdigen Ton verabscheut und ihm öffentlich, zur Zeit des Nazi-Regimes widersprochen. Was ich geglaubt und betont habe, und heute glaube und betone, ist die Tatsache, dass der Jude nicht besser oder schlechter sei als der Deutsche, sondern anders.

Meine persönliche Haltung dem jüdischen Menschen gegenüber geht aus meinem Buch: "Tage der Kindheit" hervor (1931), aus welchem ich auf die Erzählung: Mia Stern, verweise.



Die liebevolle Darstellung in der in dieser Erzählung das jüdische Kind und seine Familie gestaltet worden ist, hat mir viel Hass und Verfolgung von Seiten der Partei eingetragen, als sie zur Macht kam. Das Buch wurde verboten. Trotzdem liess ich es im Jahre 1941 neu erscheinen, ohne dass ich, wie mir der alte Verleger nahe legte, die Erzählung von "Mia Stern" darin strich. Es lag mir damals mehr an dieser Erzählung als zuvor, weil die Verfolgungswelle des Judentums die niedrigsten Formen angenommen hatte, und ich den öffentlichen Widerspruch wollte. Die Neuherausgabe dieses Buches ist eine der mutigsten Verlegertaten des Inhabers des West-Ost-Verlags, Werner Jöhren, im Nazi-Deutschland gewesen. Wir waren beide in Gefahr. Es soll hier nicht verschwiegen werden, dass die Neuerscheinung durch die Nachsicht des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hanns Jonst, gegen den Willen des Rosenbergschen Widerspruchs, und seiner erbärmlichen Mitläufer, durchgesetzt wurde.

Meine Ausführungen über die grundsätzlichen Fragen, enthalten folgende Sätze, die meine wesentliche Einstellung bezeichnen: ... "ich betone noch einmal, in ernster Sorge um den Ruf meiner Sachlichkeit: Kein Werturteil soll diese Ausführungen rechthaberisch oder einseitig in das zweifelhafte Licht voreiliger Parteinahme drängen und der unwürdige Ton bleibe fern."-

Meine Stellungnahme zum Judentum ist in Deutschland, vor der Machtergreifung der Nazis, oft Gegenstand der Diskussion zwischen meinen jüdischen Freunden und Bekannten und mir gewesen. Ich nenne hier Erich Mühsam, Lion Feuchtwanger, (dessen erstes Buch ich damals als Verleger herausgab), Ernst Lissauer, Harry Kahn, Robert Neumann und viele andere Vertreter des deutschen literarischen Judentums. Die genannten Schriftsteller waren Gäste in meinem Haus in Berlin, München und Ambach. Ich half Harry Kahn im entscheidenden Augenblick nach Paris zu entkommen, und habe mich bei der Reichsschrifttumskammer für den Halbjuden Friedrich Würzbach und andere um die Erlaubnis bemüht, wieder öffentlich arbeiten zu dürfen. Ebenso trat ich dort für Professor Schmid-Noerr ein, dessen jüdische Frau ihn in Gefahr brachte.

Die Judenfrage ist, wie die Welt weiss, ein europäisches und darüber hinaus ein vorasiatisches Problem und wird es bleiben, solange das Judentum unter seinen Gastvölkern wirkt. Es ist das Problem, das Jakob Wassermann, der bedeutendste jüdische Schriftsteller deutscher Sprache, in seinem Buch: "Meine Stellung als Jude und Deutscher", beschäftigt hat, und das nicht enden wird, so lan-



ge die Eigenart des Juden sich von der Eigenart anderer Völker unterscheidet.

Der Widerstand und Kampf der europäischen Völker gegen das Judentum richtet sich, meines Erachtens, weit eher gegen den ihnen in der christlichen Religion aufgedrängten mit dem Alten Testament wirkenden jüdischen Gott, als gegen den jüdischen Menschen. Wären die Offenbarungen, Weisheiten und Heilsbotschaften, die von Christus überliefert worden sind, ohne die Verpflichtung auf uns gekommen, die Substanzen des Alten Testaments zu übernehmen, und als Sittengesetz anzuerkennen, so gäbe es keinen Juden Hass. Aus Gegensätzen des Alten und Neuen Testaments, teils gefühlsmässig, teils verständlich verschmolzen zu einer Religion, sind die Unstimmigkeiten und Widersprüche entstanden, die notwendigerweise zur Erschütterung und zum Verfall der Kirche führen mussten und damit zur Zwiespältigkeit der lebendigen Seelen und ihrem Abfall.

Bei Völkern, die dem Christentum fernstehen, gibt es kein ernsthaftes jüdisches Problem. Der Antisemitismus beginnt in Deutschland, nach Heinrich Heines Behauptung, mit den religiösen Aufklärungen der Reformation und erreicht seine ersten Kampfformen mit dem Erwachen der deutschen Geistigkeit zur Zeit Goethes, Kants und Schopenhauers. - Ich bekenne mich, heute wie immer, als Feind jeder Entwürdigung des jüdischen Menschen und jeder Kampfesform, die das Gebiet geistiger und kultureller Auseinandersetzung verlässt.

Was mein Schaffen auf dichterischem Gebiet und meine allgemeine literarische Arbeit betrifft, die niemals politisch eingestellt gewesen ist, so habe ich bei meiner Haltung vornehmlich meine Sache im Auge gehabt und nicht meine Person. So entschlossen ich das Regime des Dritten Reiches abgelehnt habe, so entschlossen bin ich für mein Land und Volk eingetreten, auch der kulturellen Prominenz der Partei gegenüber, soweit sie mir begegnete.

Als eine Genugtuung und Bestätigung meiner Lebensarbeit betrachte ich die Zustimmung des amerikanischen Volkes. Fünf meiner wesentlichsten Bücher erschienen, in mancherlei Ausgaben, in den Vereinigten Staaten und in England, drei von ihnen wurden als Textbücher für Studenten zur Erlernung der deutschen Sprache herausgebracht, und die "Indienfahrt" wurde ein best-seller in Amerika.

Ich war 1934 - 35 auf Einladung meines New Yorker Verlegers



in den Vereinigten Staaten und kam, entgegen meiner anfänglichen Absicht, nach Deutschland zurück, da mir der neue Präsident der Reichsschrifttumskammer (Johst) Sicherheit für meine Person und Freiheit für meine verbotenen Bücher zusagte. Dies fand in der Masse statt, als der Einfluss Rosenbergs zu überwinden oder zu umgehen war.



Was mein Schaffen auf dichterischem und kulturellem Gebiet und meine allgemeine literarische Arbeit betrifft, die niemals politisch eingestellt gewesen ist, so habe ich bei meiner Haltung ~~ihm gegenüber~~ vornehmlich meine Sache im Auge gehabt und nicht meine Person. So entschlossen ich das Regime des Dritten Reichs abgelehnt habe, so entschlossen bin ich für mein Land und Volk eingetreten. ~~Wannach ist meine nicht leichte Stellung an der Öffentlichkeit in der Nazi-Zeit einzuschätzen zu begreifen.~~ *bedeuten*

Als eine Genugtuung und Bestätigung meiner Lebensarbeit betrachte ich die Zustimmung des amerikanischen Volkes. Fünf meiner wesentlichsten Bücher erschienen, <sup>mancherlei</sup> in ~~vielen~~ Ausgaben, in den Vereinigten Staaten und in England, zwei von ihnen wurden als Textbücher für Studenten zur Erlernung der deutschen Sprache herausgebracht, und die "Indienfahrt" wurde ein best-seller in Amerika.

Ich war 1934-35 auf Einladung meines New Yorker Verlegers in den Vereinigten Staaten und kam, entgegen meiner anfänglichen Absicht, nach Deutschland zurück, da mir der neue Präsident der Reichsschrifttumskammer, (Johst) Sicherheit für meine Person, und Freiheit für meine verbotenen~~en~~ Bücher, zusagte. Dies <sup>land in</sup> gelang in dem Masse <sup>Stark</sup> als der ~~kulturelle~~ <sup>umgehen</sup> Einfluss Rosenbergs zu überwinden oder zu ~~zähmen~~ war.

Vize Präsident h.c. der Mark Twain-Gesellschaft in New York und Mitglied des Pen -Clubs



Beilage zur Beilage

Abs.

Bei Völkern, die dem Christentum fern stehen, gibt es kein ernsthaftes jüdisches Problem. Der Antisemitismus beginnt in Deutschland mit den religiösen Aufklärungen der Reformation und erreicht seine ersten Kampfformen mit dem Erwachen der deutschen Geistigkeit zur Zeit Goethes, Kants und Schopenhauers. -

Was ich über diese grundsätzlichen Festlegungen hinaus bedauere, ist die Tatsache, dass mein Aufsatz über die Judenfrage zu einer Zeit erschienen ist, deren verhängnisvoller Ablauf in die Abgründe des Niedrigen und Schimpflichen bis zum Verbrechen führte. Hätte ich dies (1933) auch nur geahnt, so hätte ich damals geschwiegen, obgleich mein Bemühen wesentlich dahinging, das entwürdigende im Verhalten der Partei einzudämmen und auszuschalten, soweit dies im Bereich der Möglichkeit lag. Ich bekenne mich, heute wie immer, als Feind jeder <sup>Entwürdigung</sup> ~~Entwürdigung~~ des jüdischen <sup>Menschen</sup> ~~Wirkens~~ und jeder Kampfesform, die das Gebiet geistiger und kultureller Auseinandersetzung verlässt.



Another town appears during the same distance between the  
two points in the fort, which is in native land, in N. A.  
The ~~the~~ language and history in both Nations, Jerry before  
the name of the land, and the land appears in each from the  
language and words in the same as the frequent word Talam  
is preserved.

Im Jahre 1930, bei einem von der Universität  
 durch die Stadt, am ersten von der Universität am  
 1. April als neuen Schritt ~~und~~ ~~also~~ ~~hierin~~ ~~2. Schritt~~ wurden  
 bei Tibet R. D.  
 Der neue Schritt 1977  $\Delta$  bei

Derlagungsm  
 Ich fange dieses Journal in Madrid. ~~Derlagungsm~~  
 einen kleinen Abschnitt bei, der für den  
 und ein bestimmtes, besser ein allgemeines Publikum  
 bereit stelle!

Handwritten text on the left side of the page, partially obscured by the stamp:

Handwritten text on the right side of the page, partially obscured by the stamp:

Handwritten text at the bottom of the page, partially obscured by the stamp:



**DRESDNER BANK**



**DRESDNER BANK**

Für getrennte Zins- u. Gewinnanteilscheine buchen wir unter üblichem Vorbehalt in Ihr Haben

**Für getrennte Zins- u. Gewinnanteilscheine buchen wir unter üblichem Vorbehalt in Ihr Haben**

| Nennwert | Wertpapier bzw. Wertpapier-Ordnungs-Nummer                                                                                                                                                                                                                                       | Reichsmark                                        |
|----------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------|
| RM       | Wir erlauben uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass wir in diesen Zinsscheingutschriften nur die Wertpapier-Ordnungsnummer angeben und bitten Sie, den Namen des betreffenden Wertpapiers unseren Abrechnungen oder Depotaufgaben bzw. dem letzten Depotauszug zu entnehmen. | Wertpapier-Ordnungsnummer<br>Name des Wertpapiers |

| Nennwert  | Wertpapier bzw. Wertpapier-Ordnungs-Nummer                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | Reichsmark         |
|-----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|
| RM 100000 | <p>hier offen gehalten für diesen Betrag werden Sie einleihen uns. Sie darauf aufmerksam zu machen, dass wir in diesen Zinsscheingutschriften nur die Wertpapier-Ordnungsnummer angeben und bitten Sie, den Namen des betreffenden Wertpapiers unseren Abrechnungen oder Debitauflagen bzw. dem letztenogenauszug zu entnehmen.</p> <p>hier offen gehalten für diesen Betrag werden Sie einleihen uns. Sie darauf aufmerksam zu machen, dass wir in diesen Zinsscheingutschriften nur die Wertpapier-Ordnungsnummer angeben und bitten Sie, den Namen des betreffenden Wertpapiers unseren Abrechnungen oder Debitauflagen bzw. dem letztenogenauszug zu entnehmen.</p> | Wert:<br>unbekannt |